

Dr. Dave Mathewson, Literatur des Neuen Testaments,

Lektion 14, Alter/Neuer Paulus und Einführung in den Römerbrief

© 2024 Dave Mathewson und Ted Hildebrandt

Dies ist Dr. Dave Mathewsons Geschichte und Literatur des Neuen Testaments, Vorlesung 14 über den Neuen und Alten Paulus und eine Einführung in das Buch Römer.

In Ordnung, machen wir weiter und legen los.

Heute möchte ich mich von der Apostelgeschichte verabschieden und zumindest in den nächsten Wochen damit beginnen, die Briefe des Paulus zu betrachten. Wie gesagt, bietet die Apostelgeschichte in gewisser Weise einen Übergang zu einer Einführung in den Rest des Neuen Testaments, indem die Hauptfiguren und Figuren, die in der Apostelgeschichte eine bedeutende Rolle spielen, am Ende die Verfasser der Briefe sind, insbesondere Paulus, der eine der dominierenden Figuren in der Apostelgeschichte ist. Es ist daher naheliegend, eine Sammlung seiner Briefe unmittelbar nach der Apostelgeschichte zu finden, die einen Großteil des restlichen Neuen Testaments dominieren.

Heute beginnen wir also, uns diese Buchstaben anzusehen, beginnend mit dem Römerbrief. Wir folgen ihnen in kanonischer Reihenfolge, nicht unbedingt in der Reihenfolge, in der sie geschrieben wurden, aber wir folgen der Reihenfolge, in der sie im Neuen Testament vorkommen.

Beginnen wir also mit dem Römerbrief, aber beginnen wir mit dem Gebet. Vater, ich danke dir noch einmal, dass du dich so gnädig in der Gestalt des Alten und Neuen Testaments offenbart hast und dass wir das Privileg haben, über die Analyse und Lektüre eben dieser Offenbarung nachzudenken. Ich bete, dass wir es nicht als selbstverständlich ansehen, das gnädige Geschenk der Offenbarung deiner selbst in deinem Wort, und dass wir all unsere mentalen Kräfte und alle uns zur Verfügung stehenden Werkzeuge einsetzen, um zu versuchen, es so vollständig und genau wie möglich zu verstehen. Im Namen Jesu beten wir, Amen.

In Ordnung, also der Apostel Paulus, und das ist Paulus, nachdem er eine Prüfung im Neuen Testament mit der Hand auf dem Kopf abgelegt hat. Wie gesagt, die Briefe des Paulus sind nicht chronologisch geordnet, sondern im Allgemeinen in der Reihenfolge ihrer Länge. Der Grund, warum der Römerbrief an erster Stelle steht, ist

also nicht, weil er zuerst geschrieben wurde, sondern weil es der längste Brief war, den Paulus schrieb.

Der erste Brief, den Paulus schrieb, ging entweder an den Galaterbrief oder an den 1. Thessalonicher. Ich würde 1. Thessalonicher bevorzugen, und ich werde Ihnen später im Semester erzählen, warum das der Fall ist. Aber bevor wir uns die Briefe des Paulus im Speziellen ansehen, könnte uns eine kurze Einführung in die Briefe selbst und Paulus als Person helfen, ein wenig mehr über sein Briefeschreiben zu verstehen.

Aber wenn wir an die Briefe des Paulus denken, ist es zunächst wichtig, das zu verstehen, was die Gelehrten des Neuen Testaments die gelegentliche Natur der Briefe des Paulus nennen. Gelegentlich bedeutet das nicht, dass er sie gelegentlich schrieb. Die Gelegentlichkeit seiner Briefe führte dazu, dass Paulus' Briefe als Antworten auf ganz bestimmte Situationen und Probleme entstanden.

Wenn wir also wieder in die Apostelgeschichte zurückgehen, lesen wir von all den Orten, die Paulus besuchte, und von all den Gemeinden, die er gründete. Als Reaktion auf bestimmte Probleme und Situationen, die in diesen Gemeinden auftraten, setzte sich Paulus hin und schrieb diese Briefe. Wir haben also keine vollständige Theologie von allem, was Paulus dachte.

Wir haben kein theologisches Lehrbuch, das die Gedanken des Paulus zu einem bestimmten Thema widerspiegelt. Stattdessen haben wir eine Reihe von sehr kontextuell spezifischen Briefen, die sich mit sehr spezifischen Umständen und Problemen befassen, die das einzige Fenster in das Denken des Paulus und seine Theologie sind. Das bedeutet also, dass wir uns der gelegentlichen Natur seiner Briefe bewusst sein müssen.

Wir müssen uns der Umstände, Situationen und Probleme bewusst sein, die zu ihnen geführt haben. Nun, es gibt zwei gebräuchliche Analogien, die nicht von mir stammen, aber man findet sie in einer Reihe von Abhandlungen über die Briefe des Paulus oder die Gedanken des Paulus. Es gibt ein paar Analogien, die uns vielleicht helfen zu verstehen und zu erklären, wie wir uns den Briefen des Paulus nähern müssen oder wie es ist, sie zu lesen.

Die beiden Analogien sind ein Telefongespräch und das Lesen der Post, das Einstiegen in den Briefkasten einer anderen Person und das Lesen der Post einer anderen Person oder das Lesen eines Briefes, der nicht für Sie bestimmt war. Also, das erste, die Briefe des Paulus zu lesen, ist so, als würde man ein Ende des Telefongesprächs darin lesen, oder ein Ende des Telefongesprächs anhören, wenn man jemanden am Telefon reden hört, manchmal mache ich das oft mit meiner Frau oder manchmal mit meiner Tochter, wenn sie telefonieren. Allein durch das Zuhören,

was sie sagen und wie sie es sagen, versuchst du herauszufinden, mit wem sie sprechen, und du versuchst herauszufinden, worüber sie sprechen könnten.

Wenn man nur einem Ende des Gesprächs zuhört, kann man nicht hören, was auf der anderen Seite vor sich geht. Aber man muss versuchen, auf der Grundlage dessen, was man hier tut, zu rekonstruieren, was am anderen Ende der Leitung vor sich geht. Denn nur so kannst du das, was du tatsächlich hörst, verstehen.

Und die Briefe des Paulus sind ähnlich. Wenn du die Briefe des Paulus liest, hörst du ein Ende des Telefongesprächs mit. Du hörst nur, was Paulus sagt.

Du weißt nicht, was am anderen Ende der Leitung vor sich geht. Man muss also versuchen, basierend auf dem Lesen der Briefe selbst, man muss versuchen abzuleiten und zu rekonstruieren, worauf Paulus höchstwahrscheinlich reagiert hat. An wen schrieb er? Was war die Situation, die er angesprochen haben könnte? Der andere liest die Post von jemand anderem.

Nochmals, wenn Sie einen Brief erhalten haben, der nicht für Sie bestimmt war, und Sie ihn gelesen haben, besteht eine gute Chance, dass Sie große Teile davon nicht verstehen, weil Sie nicht in den Rest des Gesprächs eingeweiht sind oder wer die andere Partei war, die ihn geschrieben hat, oder wie die Situation war, eine Beziehung zwischen den beiden. oder das Problem, das möglicherweise dazu geführt hat, dass dieser Brief geschrieben wurde. Und so haben Sie nur den Buchstaben selbst. Und das Gleiche gilt für die Lektüre der Briefe des Paulus.

Wir haben nur seine Briefe, eine Aufzeichnung seiner Seite der Kommunikation. Und so versuchen wir, auf dieser Grundlage so viel wie möglich zu rekonstruieren, was höchstwahrscheinlich in der Gemeinde in Rom oder der Gemeinde in Galatien oder der Gemeinde in Ephesus oder Kolossä oder in einer der anderen Städte, an die Paulus schrieb, oder in Thessalonich vor sich ging. Was waren die Umstände oder die Situation oder das Problem oder die Frage, die Paulus dazu veranlassten, diesen Brief zu schreiben? Als Antwort auf das, woran uns das erinnert, müssen wir also ein plausibles Szenario aus den Briefen des Paulus rekonstruieren, das uns hilft, seine Briefe zu interpretieren.

In gewisser Weise ist es also eine Art Kreis. Wir schauen uns die Briefe des Paulus an, um herauszufinden, was wir über die Leser und ihre Umstände und Probleme wissen können, und dann verwenden wir das, um den Brief selbst zu interpretieren. Aber auch hier müssen die Briefe in gewissem Sinne als Antworten auf sehr spezifische Situationen verstanden werden.

Und ich hoffe, dass ich in der Lage sein werde, zu zeigen, dass es einige Abschnitte in den Briefen des Paulus gibt, die keinen Sinn ergeben, wenn wir nicht etwas darüber verstehen, woran Paulus sich wandte. Ich denke, es gibt einige Abschnitte in den

Briefen des Paulus, die mehr Sinn ergeben, wenn wir das tun, und es gibt einen großen Unterschied in der Art und Weise, wie wir einen Text lesen. Vielleicht werden wir am Ende einige Abschnitte haben, in denen ich zeigen werde, dass wir ganz anders lesen sollten, als man uns glauben gemacht hat, indem wir verstehen, welche Situation und welches Problem Paulus anspricht.

Das kann oft einen Unterschied machen, wie wir die Buchstaben interpretieren. Ja. Rechts.

In einigen Briefen gibt es Hinweise darauf, dass Paulus vielleicht nicht unbedingt davon ausgeht, dass jeder in eine bestimmte Situation eingeweiht sein wird. Zum Beispiel sagt er in einigen von ihnen, besonders in dem Brief an die Kolosser, ganz am Ende, dass sie seinen Brief an jemand anderen weiterleiten sollen, an die Stadt Laodizea. In einigen Briefen des Paulus findet sich also ein Hinweis darauf, dass es mehr gelesen werden sollte, von mehr als nur der unmittelbaren Zuhörerschaft, für die es bestimmt war.

Es gibt andere Buchstaben, die viel kontextspezifischer zu sein scheinen. Zum Beispiel spricht Paulus in 1. Korinther eine Reihe von Themen an, bei denen es etwas wichtiger erscheint, zu rekonstruieren, wie die Situation aussehen könnte. Aber es gibt andere Briefe, in denen Paulus anscheinend beabsichtigte, dass dies nicht nur von der jeweiligen Gemeinde gelesen werden sollte, sondern dass es in Umlauf gebracht und breiter gelesen werden sollte.

Und dann schon, interessanterweise, schon am Ende des ersten Jahrhunderts, anscheinend, erinnern wir uns, wir haben uns einen Text aus dem 2. Petrusbrief angesehen, damals, als wir über den Kanon sprachen, wo der Autor, 2. Petrus, sich auf eine Sammlung von Paulusbriefen bezieht. Zumindest am Ende des ersten Jahrhunderts gab es also bereits eine Sammlung von Paulusbriefen, die ziemlich weit verbreitet war. Wir sind uns nicht sicher, wie viele, aber Sie haben Recht.

Die spezifischen Umstände, an die diese Briefe gerichtet waren, müssen durch die Tatsache ausgeglichen werden, dass es einige Fälle zu geben scheint, wie das Buch Kolosser, wo er seinen Brief nicht nur in der Gemeinde in Kolossä verbreiten wollte. Um dann ein bisschen konkreter zu werden und einfach noch einmal sehr, sehr kurz ein wenig über die Person zu sprechen, Paul selbst. Ich meine, wer ist diese Figur oder Figur im frühen Christentum, und was führte dazu, dass all diese Buchstaben, die seinen Namen tragen, in das Neue Testament aufgenommen wurden? Zunächst einmal ist das erste, woran man sich erinnern sollte, dass Paulus tatsächlich ein Bürger von zwei getrennten Welten war, im wahrsten Sinne des Wortes.

Zunächst einmal und in vielerlei Hinsicht war der wichtigste Hintergrund für das Verständnis von Paulus seine jüdische Welt. Paulus wurde als gläubiger Jude erzogen, als Pharisäer, und obwohl er anscheinend einer pharisäischen Schule angehörte, die

manchmal etwas liberaler war, verhielt sich Paulus am Ende sehr, sehr radikal und rechts in der Art und Weise, wie er sein Judentum lebte. Und das zeigt sich daran, dass Paulus selbst in seinen eigenen Briefen darauf hinweist, dass er versucht habe, die Gemeinde zu zerstören.

Er war so besorgt über diese neumodische Religion, die wir Christentum nennen, und er sah sie als eine solche Bedrohung für das Judentum und den Gehorsam gegenüber dem Gesetz an, dass er alles tun würde, um sie auszurotten. Paulus war also vom Typ Eiferer, ein Pharisäer, aber mit eifererischen Neigungen. Wenn du dich daran erinnerst, als wir über die Pharisäer und die Eiferer sprachen, war Paulus eine Art Pharisäer mit starken Eiferer-Neigungen.

Aus Eifer für das Gesetz würde er sogar Christen ausrotten, weil er in diesem neuen Glauben an Christus eine Bedrohung für seine angestammte Religion sah. Paulus war also durch und durch ein Jude der gesamten jüdischen Ausbildung, und das spiegelt sich offensichtlich in dem Ausmaß wider, in dem er in seinen Schriften Anleihen beim Alten Testament nimmt. Gleichzeitig war Paulus aber auch Bürger Roms.

Und das bedeutete, dass Paulus offensichtlich mit der griechisch-römischen Ausbildung und Erziehung vertraut war. Paulus war vertraut, offensichtlich schrieb er in der allgemeinen Sprache, der griechischen Sprache der damaligen Zeit. Aber gleichzeitig benutzte Paulus oft seine Staatsbürgerschaft.

Er war durchaus bereit, dies auszunutzen. Nicht ein paar Mal hat ihn seine römische Staatsbürgerschaft aus ernsthaften Schwierigkeiten herausgeholt, wenn man die Apostelgeschichte liest. Paulus war also ein Mensch aus zwei Welten, offensichtlich in der Welt des Judentums und der strikten Einhaltung des Gesetzes erzogen, ein Pharisäer vom Typ der Eiferer, aber gleichzeitig auch ein römischer Bürger und ein Kind der römischen Welt.

Das alles ging so weiter bis zu dem Ereignis, von dem wir in Apostelgeschichte Kapitel 9 lesen, und das ist die Bekehrung des Paulus. Und neben Apostelgeschichte Kapitel 9 bezieht sich Paulus selbst an einer anderen Stelle sehr deutlich auf seine Bekehrung, und eigentlich könnten wir wahrscheinlich zwei andere Stellen sagen, aber die andere ist Apostelgeschichte Kapitel 1. Und was ich kurz erörtern möchte, ist, dass die traditionelle Sichtweise der Bekehrung des Paulus in etwa so aussieht. Paulus wurde als Pharisäer erzogen und dazu erzogen, das Gesetz gewissenhaft zu befolgen und zu halten, aber je mehr er versuchte, das Gesetz zu halten, desto frustrierter wurde er über das, seine Fähigkeit, dies zu tun, desto mehr fühlte er sich schuldig wegen seines Versäumnisses, dem Gesetz zu gehorchen, und desto unruhiger wurde er in seinem Gewissen, bis er schließlich einfach nachgab. und vielleicht Gottes Geist, der in seinem Leben wirkte und ihn dazu anregte, gab er schließlich nach und erkannte, dass er es einfach nicht alleine schaffen konnte und das Gesetz nicht halten konnte, und das trieb ihn dazu, sich auf Jesus Christus zu

verlassen, und das trieb ihn zum Glauben an Jesus Christus im Gegensatz zu seiner eigenen Fähigkeit, das Gesetz zu halten.

Denn denken Sie daran, je mehr er versuchte, es zu halten, desto frustrierter wurde er, und je desillusionierter er von dem Gesetz und seiner Fähigkeit, es zu halten, wurde, desto mehr fühlte er sich in seinem Gewissen schuldig für sein Versagen, und das trieb ihn schließlich dazu und drängte ihn, sich einfach auf Jesus Christus zu werfen und Gottes Erlösung anzunehmen, die er durch Christus erhalten hat. Obwohl das eine sehr populäre Vorstellung war, bin ich mir nicht sicher, ob das richtig ist, wenn man das Neue Testament liest. Und lassen Sie mich zum Beispiel zwei von Paulus' eigenen Beschreibungen seines Lebens im Judentum vorlesen.

Erinnern Sie sich daran, dass die traditionelle Sichtweise ist, dass Paulus immer unzufriedener wurde und sich immer schuldiger und frustrierter fühlte, weil er dem Gesetz nicht gehorchen konnte, und schließlich, mit anderen Worten, er wird vorbereitet und gedrängt und vorbereitet, Jesus Christus als seinen Erlöser anzunehmen. Aber hören Sie sich diese beiden Berichte an. Wir finden eine davon in Galater Kapitel 1, die anderen in Philipper 3 waren eine Art autobiographische Berichte über Paulus' Leben als Jude.

Und hier ist, was er in Kapitel 1 des Galaterbriefs sagt. Er sagt, Sie hätten keinen Zweifel an meinem früheren Leben im Judentum gehabt. Paulus schreibt jetzt eigentlich als Christ, aber er bezieht sich auf sein Leben als Jude davor.

Er sagte, Sie hätten keinen Zweifel an meinem früheren Leben im Judentum gehabt. Ich verfolgte die Kirche gewaltsam. Auch hier gibt es seine Neigungen zum Eiferer.

Ich verfolgte die Gemeinde Gottes gewaltsam und versuchte, sie zu zerstören. Ich machte im Judentum größere Fortschritte als viele in meinem gleichaltrigen Volk, denn ich war viel eifriger für die Traditionen meiner Vorfahren. Aber dann fährt er fort und sagt: "Als Gott, der mich ausgesondert hatte, bevor ich geboren wurde, und mich durch seine Gnade berufen hatte, Wohlgefallen daran hatte, mir seinen Sohn zu offenbaren, damit ich ihn unter den Heiden verkündete.

Das ist also Konto Nummer eins. Philipper Kapitel 3, hier ist ein weiterer Bericht, in dem Paulus in autobiografischer Weise sein früheres Leben beschreibt. Auch hier schreibt er als Christ, beschreibt aber sein früheres Leben im Judentum.

Er sagt, denn wir sind es, die Beschnittenen, die im Geiste anbeten, im Geist Gottes, und uns Jesu Christi rühmen und kein Vertrauen in das Fleisch haben. Dann sagt Paulus, obwohl auch ich Grund habe, Vertrauen in das Fleisch zu haben. Wenn jemand anderen Grund hat, Vertrauen in das Fleisch zu haben, dann habe ich noch mehr.

Ich wurde am achten Tag beschnitten. Ich war ein Mitglied des Volkes Israel, aus dem Stamm Benjamin, ein aus dem Hebräerbrief geborener Hebräer in Bezug auf das Gesetz, ein Pharisäer in Bezug auf den Eifer, ein Verfolger der Kirche. Was die Gerechtigkeit vor dem Gesetz anbelangt, so war ich untadelig.

Jetzt frage ich Sie, klingt das nach jemandem, der frustriert war über seine Fähigkeit, das Gesetz zu halten, oder nach jemandem, der ein schlechtes Gewissen hatte, oder nach dem, was manche ein introspektives Gewissen genannt haben, der immer frustrierter wurde und sich immer mehr seiner Unfähigkeit und seines Versagens, das Gesetz zu halten, bewusst wurde, Dass er also in gewisser Weise auf das Evangelium vorbereitet wird? Das hört sich für mich nicht so an. Es klingt, als ob Paulus von seinen Fähigkeiten als Pharisäer völlig überzeugt war. Wenn es um Gerechtigkeit ging, sagt er, war ich unschuldig.

Im Galaterbrief, so heißt es, übertraf er seine Zeitgenossen weit in seiner Fähigkeit, das Gesetz zu halten. Und er war so überzeugt von seinem Judentum, dass er sogar versuchen würde, die Kirche zu zerstören. Das war also nicht jemand, der darauf vorbereitet war, das Evangelium anzunehmen.

Er war nicht jemand, der mit ihrem Versagen und ihrem schlechten Gewissen konfrontiert wurde, weil sie dachten, sie könnten das Gesetz nicht halten, und er stürzte sich schließlich in das Evangelium. Stattdessen ist dies jemand, der von seinem Leben im Judentum völlig überzeugt ist, und das Einzige, was Paulus verändert hat, ist, als Jesus Christus in sein Dasein einbrach und ihn an jenem Tag auf dem Weg nach Damaskus niederschlug. Sonst war das das Letzte, woran er dachte.

Er war nicht vorbereitet oder wurde weniger zufrieden mit dem Judentum. Er war von seiner Religion völlig überzeugt. Aber erst als Jesus Christus sich laut Galater 2 offenbarte und in sein Leben einbrach, bewertete Paulus sein früheres Leben im Judentum als zu kurz.

Aber bis Christus kam, war Paulus vollkommen zufrieden mit seiner Fähigkeit, das Gesetz zu halten, und mit seinem Leben im Judentum. Was geschah also mit Paulus auf der Straße nach Damaskus? Höchstwahrscheinlich war das, was auf dem Weg nach Damaskus geschah, das Ereignis, das in Apostelgeschichte 9 berichtet wird und auf das Paulus im Galaterbrief Bezug nimmt, sowohl eine Bekehrung als auch ein Auftrag oder eine Berufung von Paulus. Beachte also auf der einen Seite den Rest des Galaterbriefs.

Der Abschnitt, den ich gelesen habe, ist nach der Beschreibung seines Lebens im Judentum. Er sagt aber: "Als aber Gott, der mich ausgesondert hatte, bevor ich geboren wurde, und mich durch seine Gnade berufen hatte, Wohlgefallen daran hatte, mir seinen Sohn zu offenbaren, damit ich ihn unter den Heiden verkünden konnte." Es gibt also die Elemente seiner Bekehrung, so dass er von einem religiösen

System, das Jesus, den Messias, auslässt, zu einem System bekehrt wird, in dem Jesus im Mittelpunkt steht.

Das ist seine Bekehrung. Gleichzeitig handelt es sich aber auch um eine Inbetriebnahme. Er hat den Auftrag, den Heiden das Evangelium zu predigen.

Und das ist der Grund, warum in der Apostelgeschichte all diese Missionsreisen auf dieser Landkarte, die bei Paulus in Rom enden, Paulus einfach seinen Auftrag von Jesus Christus erfüllt, seine Bekehrung zum Christentum, den Auftrag zu kürzen, das Evangelium zu predigen, nicht den Juden, sondern den Heiden.

In Ordnung, nachdem wir das gesagt haben, der erste Brief, den wir uns ansehen wollen, und was ich tun werde, ist, dass ich die Analogie mit der Post aufgreifen werde, und die Art und Weise, wie ich die Briefe einleiten werde, ist: Öffnen wir ein Stück Post aus der frühen Kirche. Das erste Stück Post aus der frühen Kirche, das wir öffnen wollen, ist also der Brief an die Römer.

Im Gegensatz zu den Evangelien, die keine Angabe der Leser oder des Autors enthalten, enthalten die Briefe des Paulus, wie es für einen Brief des ersten Jahrhunderts typisch war, in der Regel sowohl eine klare Angabe des Autors oder der Autoren als auch eine Angabe der Leser. Wir können also schon durch die Lektüre dieser Briefe einiges über den Autor und die Leser verstehen. Aber der Brief an die Gemeinde in Rom, das ist der erste Brief, den wir öffnen werden.

Der Ausgangspunkt ist, zu erkennen, dass wir nicht die ersten sind, die den Römerbrief gelesen haben. Mehr als jedes andere Buch im Neuen Testament, wenn du jemals den Römerbrief gelesen und versucht hast, ihn zu verstehen, mehr als jedes andere Buch, wurde deine Lektüre des Römerbriefs von anderen Menschen beeinflusst, die ihn vor dir gelesen haben. Die Römer spielten in sehr entscheidenden Perioden der Geschichte eine bedeutende Rolle.

Das ist, weiß jemand, wer das ist? Martin Luther. Martin Luther ist Deutscher. Martin Luther, sagen wir Luther.

Martin Luther und Sie kennen ihn vielleicht als Autor von Kirchenliedern wie "Die mächtige Festung ist unser Gott". Martin Luther, das Buch Römer, spielte eine bedeutende Rolle in seinem Leben. Der Römerbrief war in gewisser Weise ein Katalysator für die Entfachung der Reformation.

Es war im Römerbrief, dass Luther sein Denken über das Heil aus Gnade durch den Glauben und nicht durch gute Werke geformt hat. Und sein Denken begann Wurzeln zu schlagen. Das Buch Römer spielte also in gewisser Weise eine Schlüsselrolle bei Luthers Bekehrung und seinem Umdenken darüber, was das Evangelium war, was es

bedeutete, durch Gnade durch Glauben und nicht durch Werke gerechtfertigt und gerettet zu werden.

Und wieder die bekannte Reformation entfacht. Es gibt eine Reihe anderer Personen, für die der Römerbrief eine Schlüsselrolle gespielt hat. Hier ist noch einer.

So sieht man aus, nachdem man etwa 50 Jahre Theologie studiert hat. Weiß jemand, wer das ist? Carl Barth. Sehr gut.

Karl Barth, ein berühmter Schweizer Theologe, ist meiner Meinung nach einer der brillantesten Denker des Christentums und einer der brillantesten theologischen Denker. Das Buch Römer spielte auch eine Schlüsselrolle in Karl Barths eigener Reformation in Deutschland, wo er gegen den damaligen deutschen Liberalismus reagierte und im Römerbrief gewissermaßen ein neues Interesse am Evangelium fand. Und wieder löste er fast seine eigene Reformation aus.

Das sind also zwei sehr wichtige Figuren in der Geschichte des Christentums, aber brillante Köpfe, deren Denken, theologische Systeme und spätere reformatorische Bewegungen bis zu einem gewissen Grad von ihrer Lektüre des Römerbriefes beeinflusst wurden, wo sie erneut mit Gottes Offenbarung an sie und Gottes Gnade konfrontiert wurden. Also, das sind zwei der... Und es gibt noch weitere. Dies sind jedoch zwei der Personen, auf deren Schultern wir stehen, wenn wir das Buch Römer lesen.

Und wir zeigen Ihnen, wie das ist. Wer ist nun der Autor des Buches Römer? Nun, das ist ziemlich offensichtlich. Es ist der erste Brief in der Sammlung der Briefe des Paulus.

Und tatsächlich nennt sich Paulus im allerersten Vers des Römerbriefes als den Autor. Aber ganz hinten im Brief in Kapitel 16 gibt es etwas Interessantes. Und Kapitel 16 beendet er, wie viele von Paulusbriefen, seine Briefe mit einem Gruß, sagen wir, mit einem Gruß an bestimmte Personen.

Und Vers 22, hier ist Kapitel 16, Vers 22. Ich, Tertius, der Schreiber dieses Briefes, grüße euch im Herrn. Ich dachte, Paulus hätte diesen Brief geschrieben.

Höchstwahrscheinlich ist dies einfach eine Reflexion einer sehr verbreiteten Art, Briefe im ersten Jahrhundert zu schreiben. Das heißt, es war sehr, sehr beliebt und üblich, die Dienste eines sogenannten Amanuensis in Anspruch zu nehmen, im Grunde genommen einer Sekretärin. Und man diktierte bis zu einem gewissen Niveau, normalerweise diktierte man ihnen den Brief und sie schrieben den Brief auf.

Oft scheint es so, dass der Verfasser des Briefes den Brief manchmal selbst in seiner eigenen Handschrift ganz am Ende des Briefes unterschrieb. Und es gibt eine Debatte

darüber, ob Paulus, nachdem er es geschrieben hat, es lesen und sagen würde, ja, das ist in Ordnung, dann mach weiter und schicke es ab. Aber auch im Römerbrief finden wir deutlich die im ersten Jahrhundert sehr verbreitete Methode der Buchstabenherstellung, nämlich die Dienste eines Sekretärs oder Amanuensis in Anspruch zu nehmen.

Und das scheint das zu sein, was Paulus tut. Tertius war also sein Sekretär, der tatsächlich das Buch Römer verfasste. Wahrscheinlich hat Paulus also diktiert oder gesagt, was er in dem Brief geschrieben haben wollte.

Und ich würde vermuten, dass fast alle seine Briefe auf diese Weise geschrieben und produziert wurden. Das war einfach die Art und Weise, wie du im ersten Jahrhundert geschrieben hast. Warum schrieb Paulus den Römerbrief? Römer ist, Römer war manchmal ziemlich schwer zu verstehen, weil Römer manchmal kein spezifisches Problem oder eine Krise widerzuspiegeln scheint.

Tatsächlich sind einige zu dem Schluss gekommen, dass der Römerbrief im Grunde eine Zusammenfassung des Paulusevangeliums ist. Und da ist viel Wahres dran. Aber viele haben sich zurückgehalten, Paulus zu sehen, wie er auf eine ganz bestimmte Krise oder ein Problem reagiert, wie er es in einigen seiner anderen Briefe tut.

Aber wenn man den Römerbrief liest, scheint es zumindest drei Gründe zu geben, die aus dem Brief selbst hervorgehen, warum Paulus dies schreiben würde. Abgesehen davon, dass wir einem Überblickskurs über das Neue Testament am Gordon College etwas zu erzählen geben. Die erste ist eine Mission, ein missionarischer Zweck.

Das heißt, Paulus scheint zu schreiben, weil er Rom als Basis für weitere Missionstätigkeit sichern will. Das heißt, im Römerbrief bekommt man das Gefühl, dass Paulus' ultimativer Plan darin besteht, nach Westen zu ziehen, so weit wie möglich nach Westen, um das Evangelium zu predigen. Und er will Rom als Basis für seine missionarische Tätigkeit nutzen oder sichern.

Und so schreibt er diesen Brief wahrscheinlich in gewisser Hinsicht, um ihre Unterstützung zu gewinnen. So lesen wir zum Beispiel gegen Ende des Briefes. Und hier wird das deutlich.

Er sagt, das sei der Grund, warum ich oft daran gehindert worden bin, zu dir, der römischen Kirche, zu kommen. Ich lese aus Kapitel 15 des Römerbriefes. Aber jetzt, da ich in diesen Gegenden keinen Platz mehr habe, wünsche ich, wie ich es schon seit vielen Jahren getan habe, zu Ihnen zu kommen, wenn ich nach Spanien gehe.

Pauls ultimatives Ziel ist es also, nach Spanien zu kommen. Ich hoffe, Sie auf meiner Reise zu sehen und von Ihnen weitergeschickt zu werden, sobald ich eine Weile Ihre Gesellschaft genossen habe. Gegenwärtig gehe ich jedoch nach Jerusalem, um den

Heiligen für Mazedonien und Achaia zu dienen, und Achaia hat sich gefreut, die Ressourcen mit den Armen unter den Heiligen in Jerusalem zu teilen.

Sie taten dies gerne, und sie sind es ihnen schuldig; denn wenn die Heiden gekommen sind, um an ihren geistlichen Segnungen teilzuhaben, so müssen sie ihnen auch in ihren materiellen Segnungen dienen. Wenn ich also dies vollendet und ihnen das Gesammelte übergeben habe, werde ich mich über euch auf den Weg nach Spanien machen. Und ich weiß, dass ich, wenn ich zu euch komme, in der Fülle des Segens Christi kommen werde.

Also, verstehen Sie das Bild? Paulus hofft, Spanien zu besuchen, und er scheint zu wollen, dass sich die römische Kirche um ihn schart und ihn dabei unterstützt. Ein Teil des Grundes, den Römerbrief zu schreiben, ist also ein missionarischer Grund, nur um die Unterstützung Roms zu erhalten und sie als Basis für seine Tätigkeit zu sichern, von der er hofft, dass sie ihn bis nach Spanien tragen wird. Ein weiterer Zweck ist die Entschuldigung.

Ja, einen Spendenbrief. Ja, er benutzt die Sprache nicht ganz so stark, aber du hast Recht, es kann offensichtlich körperliche Unterstützung beinhalten. Wenn wir zum Buch Philipper kommen, werden wir sehen, dass das einer der Gründe ist, warum er den Philipperbrief schreibt, sowohl um ihnen zu danken, als auch um ihre anhaltende finanzielle Unterstützung zu ermutigen.

Und so ist es möglich, dass das, worum er bittet, nicht nur ihre Gebetsunterstützung oder was auch immer ist, sondern dass er um ihre finanzielle Unterstützung bittet, während er sich auf den Weg nach Spanien macht. Ja, du hast Recht. Ja, ich glaube nicht, dass es zufällig ist.

Ich denke, ja, das ist wahrscheinlich Absicht, dass er diese anderen Orte erwähnt, die ihn unterstützt haben. Apologetisch, ein weiterer Zweck, den einige im Römerbrief erkannt haben, ist ein apologetischer Zweck. Mit apologetisch meine ich nicht, dass Paulus bereut, was er predigt oder lehrt.

Mit Apologetik meinen wir, zu erklären und zu verteidigen, was er predigt und was er denkt. Dies kann also mit dem ersten gehen, um ihre Unterstützung zu gewinnen. Paulus skizziert dann, was er lehrt oder predigt, das ist möglich.

Aber es ist klar, dass viele Menschen, wie wir sagten, im Römerbrief eine der detailliertesten Erklärungen des Evangeliums gesehen haben, die Paulus predigt. Und das scheint einer der Gründe für einen apologetischen zu sein, das Evangelium zu beschreiben, zu erklären und zu verteidigen, das er verkünden und predigen wird. Ein dritter, und vielleicht der wichtigste, ist ein pastoraler Zweck.

Das heißt, besonders wenn man zu Kapitel 14 im Römerbrief kommt, scheint Paulus sehr an der Beziehung zwischen Juden und Heiden interessiert zu sein, die wir gesehen haben, die ein wichtiges Thema in der Apostelgeschichte war, was im Konzil von Jerusalem in Apostelgeschichte Kapitel 15 seinen Höhepunkt erreichte. Erinnern Sie sich daran? Aber in Apostelgeschichte, Kapitel 15, Jerusalemer Konzil, ging es um die Frage, auf welcher Grundlage Heiden Gottes Volk werden. Dieses Problem taucht in Römer Kapitel 14 auf.

Anscheinend gab es also wahrscheinlich ein Problem in der Beziehung zwischen Juden und Nichtjuden zu genau diesem Thema. Auf welcher Grundlage verhalten sich Juden und Heiden zueinander? Und auf welcher Grundlage werden die Heiden zusammen mit den Juden als Volk Gottes akzeptiert? Und so war ein Teil des Römerbriefes ein pastoraler Zweck. Das heißt, es ging um ein Problem in der Versammlung der Uneinigkeit zwischen Juden und Heiden.

Nun, was das ausgelöst haben könnte, ist, eine Sache, die wir wissen, wenn das Buch Römer um 57 n. Chr. oder so ähnlich geschrieben wurde. Keine Sorge, das werde ich Sie nicht in einer Prüfung fragen. Aber nehmen Sie an, es wurde um 57 n. Chr. geschrieben.

Etwa acht Jahre zuvor, im Jahr 49 n. Chr., Claudius, der damals Kaiser von Rom war, und das allerletzte Blatt in Ihren Notizen, ich habe eine Liste aller Kaiser ab dem 2. Jahrhundert. Doch Claudius, der 49 n. Chr. Kaiser war, erließ ein Edikt. Es gibt verschiedene Vorschläge dafür, aber ein Edikt, dass Juden aus der Stadt Rom vertrieben werden mussten.

Und so wurden alle Juden vertrieben. Als er 54 n. Chr. starb, als Claudius starb, wurde dieses Edikt aufgehoben und den Juden wurde erlaubt, nach Rom zurückzukehren. Was dann hätte passieren können, ist, dass die Gemeinde während dieser Zeit von etwa fünf Jahren weiter gewachsen wäre und weiterhin zu einem weitgehend nichtjüdischen Phänomen geworden wäre.

Und jetzt, da die Juden zurückkommen und feststellen, dass die Gemeinde immer mehr und mehr heidnisch geworden ist, könnte das einige dieser Probleme erklären, die Paulus jetzt angehen muss, wenn er das Buch Römer schreibt. Und noch einmal, meiner Meinung nach könnte dies einer der entscheidenden Zwecke des Buches Römer sein. Und es könnte erklären, warum er so viel Zeit damit verbringt, sein Evangelium zu verteidigen, um zu zeigen, dass Juden und Heiden gleichermaßen Gottes wahres Volk sind.

Sei also in der Lage, diese drei zu erkennen. Auch hier mag es noch ein paar andere Zwecke geben, aber ich denke, dass alle drei Zwecke aus dem Buch Römer hervorgehen. Es gibt keinen Grund, warum Paulus nur einen Zweck haben muss.

Ich meine, man denkt darüber nach. Manchmal, wenn du Briefe schreibst, hast du nicht immer nur einen Grund, warum du schreibst. Du könntest dich hinsetzen, um eine Reihe von Dingen zu schreiben.

Vielleicht versuchte Paulus also, mehr als nur eine Sache zu tun. Und so scheinen zumindest diese drei zu beschreiben, warum Paulus sich hinsetzte und das Buch Römer schrieb. Alles klar.

Haben Sie bisher Fragen? Versteht irgendjemand, warum der Römerbrief geschrieben steht? Nun, das nächste, worüber ich sprechen möchte, ist allgemeiner, wie wir den Römerbrief als Ganzes interpretieren. Aber was ich sagen werde, beeinflusst auch andere Bücher des Paulus, besonders den Galaterbrief. Aber Paulus macht es im Römerbrief mehrfach deutlich, und ich habe euch Schlüsselverse gegeben.

Er macht Aussagen wie: "Wir sind durch den Glauben gerechtfertigt oder gerettet und nicht durch die Werke des Gesetzes." Und so habe ich Ihnen zwei der entscheidenden Passagen im dritten Kapitel gegeben. In 3,21 und 3,22 sagt er, dass er nun vom Gesetz getrennt ist, und mit Gesetz bezieht er sich nicht auf irgendein Gesetz oder römisches Recht.

Ich nehme an, dass er sich auf das Gesetz des Mose im Alten Testament bezieht. Abgesehen vom Gesetz, abgesehen vom Gesetz des Mose, ist die Gerechtigkeit Gottes offenbart worden, eine Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben an Christus. Achtet also darauf, wie er die Gerechtigkeit kontrastiert.

Er scheint zu sagen, dass es eine Gerechtigkeit Gottes gibt, die nicht durch das Halten des Gesetzes, des Gesetzes des Mose, entsteht, sondern jetzt durch den Glauben an Jesus Christus. Und so beachte, was er in Kapitel 3:28 sagt, ein paar Verse später. Denn der Mensch wird durch den Glauben an Christus gerechtfertigt, abgesehen von den Werken des Gesetzes.

Und die Frage ist, was Paulus mit dieser Aussage meinte? Was meinte er damit, dass Gerechtigkeit nur durch den Glauben an Christus und nicht durch die Werke des Gesetzes erlangt wird? Und warum war Paulus überzeugt, dass man nicht durch das Gesetz gerecht sein kann, sondern nur durch den Glauben an Christus? Warum war sich Paulus so sicher, dass das Halten des Gesetzes keine Erlösung bringen konnte, sondern nur der Glaube an Jesus Christus? Wie erklären wir uns diesen Gegensatz zwischen der Rechtfertigung oder Gerechtigkeit durch den Glauben an Christus und nicht durch die Werke des Gesetzes? Wie du diese Frage beantwortest, um noch einmal zu unseren Anfängen zurückzukommen, als wir über den Römerbrief gesprochen haben: Wie du diese Frage beantwortest, hängt mehr als alles andere davon ab, wie du erzogen und gelehrt wurdest, das Buch Römer zu lesen. Die erste Person, lassen Sie mich sehen, eine der ersten Personen, die sich ausführlich mit

dieser Frage auseinandersetzt, und ich sollte nicht unbedingt sagen, die erste Person, die damit ringt, aber wahrscheinlich diejenige, der die meisten von Ihnen zu Dank verpflichtet sind, ist Martin Luther. Und das liegt daran, dass Luther das gelesen hat, Römerbrief, und er sagte, so wie man diesen Kontrast versteht, ist das Problem, das Problem mit dem Vertrauen auf das Gesetz ist, dass es der Legalismus ist.

Das bedeutet, Gottes Erlösung zu verdienen, indem er gute Werke vollbringt. Gegen das, wogegen Paulus sich also ausspricht, wenn er sagt, dass man nicht gerechtfertigt oder gerettet werden kann, indem man das Gesetz hält, sondern nur durch den Glauben an Christus, reagiert Paulus auf den Legalismus. Er sagt, dass niemand gerettet werden kann, indem er gute Werke vollbringt.

Du kannst es nicht tun. Du kannst nicht genug arbeiten, um Gottes Gunst zu verdienen und zu verdienen. Die einzige Möglichkeit besteht also darin, die guten Werke aufzugeben und nur auf Jesus Christus zu vertrauen, an Jesus Christus und seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung zu glauben, um euer Heil und eure Rechtfertigung zu erlangen.

Wir werden zu einem späteren Zeitpunkt mehr über das Wort Rechtfertigung oder Rechtfertigung sprechen. Aber Luther war überzeugt, dass Paulus das Thema des Legalismus ansprach, als er sagte, dass man nicht durch die Werke des Gesetzes, sondern nur durch den Glauben gerettet werden kann. Das heißt, du kannst dir Gottes Gunst nicht verdienen.

Ihr könnt nicht gerettet werden, indem ihr gute Werke vollbringt, sondern nur, indem ihr das aufgibt und jenes aufgibt und nur auf Jesus Christus vertraut. Also, wie viele von euch haben den Römerbrief so gelesen, oder ist es das, was ihr denkt? Es gibt ein paar von euch, okay? Nochmals, wenn ja, dann sind Sie direkt von Martin Luther beeinflusst worden.

Und mehr als jeder andere hat sein Vermächtnis, den Römerbrief zu lesen, die Art und Weise beeinflusst, wie wir heute gelehrt werden, ihn zu lesen. Nun, das ist Martin Luthers Sicht des Römerbriefes, dass Paulus den Legalismus bekämpft, nochmals, der Hauptgrund, den das Gesetz nicht rechtfertigen kann, ist, dass niemand es tun kann. Wir können uns Gottes Gunst nicht verdienen.

Das Problem, das Paulus anspricht, ist der Versuch, Gottes Gunst zu verdienen, indem er das Gesetz hält. Und das kannst du nicht tun. Niemand kann Gottes Gebote in dem Maße befolgen, wie es nötig ist.

Niemand kann es perfekt halten. Wir alle versagen. Daher ist der einzige Ausweg das Vertrauen in Christus und seinen Tod und sein Werk am Kreuz.

Diese Ansicht herrschte bis ins 20. Jahrhundert vor. Als in den 1970er Jahren ein Gelehrter namens E.P. Sanders. Alles, was Sie wissen müssen, ist der Nachname Sanders.

E.P. Sanders. Das ist also wieder einige hundert Jahre später, als Sanders auftaucht und Martin Luthers Art, den Römerbrief zu lesen, in Frage stellt. Offensichtlich war Martin Luther nicht mehr da, um sich zu verteidigen.

Aber er stellte Luthers Weg in Frage und sagte, nein, Luther habe Paulus missverstanden. Luther las seine eigene Situation in Paulus zurück. Und das heißt, wenn Sie sich erinnern, Luther wuchs in einer Situation auf, in der er sich in seiner Kirche umsaß und dachte, dass sie so legalistisch geworden sei und sich auf den Kauf von Ablässen und dies und das verlasse.

Und er war zunehmend frustriert darüber und über seine Unfähigkeit. Und dadurch wurde er erneut mit dieser Botschaft konfrontiert: Du kannst sehen, warum du, wenn er den Vers liest, nicht durch die Werke des Gesetzes gerettet wirst, sondern durch den Glauben an Christus. Dass er das mit seiner eigenen Situation gleichsetzen würde.

Nein, wir werden nicht durch die guten Werke, die wir vollbringen, gerettet. Wir werden nicht gerettet, indem wir versuchen, Gottes Gunst zu verdienen, sondern nur durch Gottes Gnade und durch den Glauben an Jesus Christus. Aber Sanders sagte, nein, Luther und diejenigen, die ihm gefolgt sind, haben dem Alten Testament und der Literatur des Judentums keine Aufmerksamkeit geschenkt.

Erinnern Sie sich, wir haben ein wenig über einige der Literatur des Judentums gesprochen, wie die Mischna, und wir haben ein paar Stücke Literatur erwähnt, den Talmud usw. Nun, sagte er, wenn man die Literatur liest, waren die Juden im ersten Jahrhundert und im Alten Testament nicht legalistisch. Sie dachten nicht, dass sie Gottes Gunst verdienten, indem sie dem Gesetz des Mose gehorchten.

Sanders sagte, stattdessen, dachten sie, jeder Jude hätte gedacht, dass man durch Gottes Gnade gerettet wurde. Es war Gott, der dich befreit und gerettet hat. Es war ein Akt der Gnade Gottes, dass er dich gerettet hat.

Wo das Gesetz ins Spiel kam, ist, dass es einfach eine Möglichkeit war, deinen Gehorsam gegenüber Gott auszudrücken. Dem Gesetz zu gehorchen, hat dich nicht reingebracht. Nur die Gnade, Gottes Gnade und der Glaube haben dich hineingebracht.

Aber was dich dort hielt, war der Gehorsam gegenüber dem Gesetz. Und daher der Begriff Gnomismus. Das heißt, Gnomismus ist im Grunde genommen die Werke des Gesetzes, die eine Antwort auf Gottes Gnade waren.

Die Werke des Gesetzes zeigten eben, wie Gottes Volk leben sollte. Diejenigen, die durch Gnade gerettet worden waren, würden wir heute sagen, diejenigen, die Gottes Gnade als Gottes Volk erfahren hatten, die Juden würden das dann zum Ausdruck bringen und dies durch Gehorsam gegenüber dem Gesetz fortsetzen. Wieder nannte er das Gnomismus.

Nun, Bundesgnomismus, aber denken Sie einfach an das Wort Gnomismus. Es bildet eine schönere Parallele zum Legalismus. Gnomismus bedeutet also, dass das Gesetz dazu diente, auszudrücken, wie die Juden als Gottes Volk leben sollten.

Und so sagte er, dass das einzige Problem, das Paulus damals mit dem Gesetz hatte, nicht darin bestand, dass es legalistisch war. Das einzige Problem war, dass es nicht christlich war. Christus war bereits gekommen.

Mit dem Kommen Christi sei das Gesetz nicht mehr notwendig, um zu bestimmen, wer Gottes Volk sei. Im Grunde war das Sanders' Vorschlag. Paulus spricht also nicht gegen diese legalistischen Juden, die versuchen, Gottes Gunst zu verdienen, indem sie eine Liste von Regeln und Vorschriften führen.

Sie hätten gedacht, dass sie durch Gottes Gnade gerettet wurden, und sie hätten das Gesetz gehalten, um Gottes Volk zu bleiben, ihr Leben als Juden zu leben. Wenn Paulus also sagt, dass du nicht durch die Werke des Gesetzes gerettet wirst, sondern durch den Glauben an Christus, dann spielt das Gesetz im Grunde das, was er sagt, jetzt, da Christus gekommen ist, keine Rolle mehr. Das war Sanders.

Jetzt gibt es noch ein weiteres Puzzleteil. Eine andere Person namens James Dunn, ein britischer Gelehrter, kam dazu. Und er sagte, Sanders habe Recht gehabt, dass die Juden nicht diese kalten, harten Legalisten seien, als die wir sie dargestellt haben.

Sie alle versuchten, sich Gottes Gunst zu verdienen und dachten, dass sie irgendwie genug gute Werke tun könnten, um Gott zu gefallen, und dass das sie retten würde. Stattdessen sagte er, Sanders habe Recht gehabt. Die Juden dachten, sie seien durch Gottes Gnade gerettet worden.

Und das Gesetz war damals nur ein Mittel, um dies aufrechtzuerhalten und ihre Identität als Gottes Volk zum Ausdruck zu bringen. Aber was hatte Paulus so verärgert? Nun, Dunns Antwort war, dass das Problem, das Paulus ansprach, nicht der Legalismus à la Martin Luther war, der versuchte, Gottes Gunst zu verdienen. Das Problem war auch nicht nur Gnomismus.

Aber er sagte, das Problem sei der Nationalismus. Das heißt, das Problem war, dass die Juden durch die Fokussierung auf das Gesetz die Heilsversprechen zu eng an das Judendasein knüpften. Mit anderen Worten, die Schwierigkeit bestand darin, dass

die Juden die Nichtjuden ausschlossen, indem sie sich auf das Gesetz konzentrierten, indem sie das Gesetz zu einem Faktor machten.

Damit sie das Gesetz nicht benutzten, um Gottes Gunst zu verdienen. Sie benutzten das Gesetz, um Heiden im Grunde auszuschließen und um zu zeigen, dass das wahre Volk Gottes diejenigen sind, die im Bund mit Mose sind und das mosaische Gesetz halten. Das ist es, was mich als Gottes Volk kennzeichnet.

Wenn du also das Gesetz des Mose nicht befolgst, fehlt dir das wichtigste Identitätsmerkmal. Dir fehlt das entscheidende Merkmal, das dich als Gottes Volk auszeichnet. Das Problem war also der Nationalismus.

Die Verheißungen Gottes, die Verheißungen des Heils waren zu eng mit dem Gesetz des Mose und mit dem Judendasein verbunden. Und Paulus will das beseitigen und die Verheißungen so öffnen, dass sie nicht nur Juden, sondern auch Heiden einschließen. Das Problem ist also im Grunde ein nationales, nicht legalistisch, wie Luther dachte.

In gewisser Weise befand sich hinter ihrem Rücken fast ein Snook. Ich glaube, ich habe alles falsch verstanden, aber sie werden es nicht tun. Du hast Recht.

Es gibt sie, obwohl es wahrscheinlich gibt, dass die Kirche in Rom sowohl jüdisch gewesen wäre, als auch dass es sowohl Juden als auch Heiden gegeben hätte. In der Tat, und das ist ein sehr gutes Denken, ich denke, Sie denken auf die richtige Weise, was das gesagt hätte, insbesondere zu nicht-christlichen Juden, an die sich Paulus höchstwahrscheinlich wendet, würde sich an dieser Stelle an christliche Juden wenden, die der Kirche angehören. Und danke, dass du das klargestellt hast.

Und in der Tat ist eine interessante Sache, wie wir meinen, die meisten Juden in Rom. Aber ja, das ist etwas, was Wissenschaftler die Diaspora oder die Zerstreuung nennen. Juden, in den meisten Städten, an die Paulus sich wandte, gab es starke jüdische Gemeinden.

Sogar in Korinth sagt uns Paulus, dass wir in Korinth, im Korintherbrief, in der Apostelgeschichte davon lesen. Die meisten dieser Städte, einschließlich Rom, hatten eine beträchtliche jüdische Bevölkerung. Das ist also eine sehr gute Frage.

Höchstwahrscheinlich wendet sich Paulus an eine Gemeinde, die sowohl Juden als auch Heiden ist. Und die Schwierigkeit könnte darin bestehen, dass die Juden immer noch am Gesetz des Alten Testaments als Identitätsmerkmal festhalten wollen, so Dunn, und dann wollen, dass die Heiden diesem Beispiel folgen und auch das Gesetz des Mose halten. Das ist also wieder das, was oft als die neue Perspektive oder der neue Blick auf Paulus bezeichnet wird, oder Paulus, der seit der Zeit Martin Luthers eine extreme Verjüngungskur durchgemacht hat.

Und jetzt, wo er als nicht angesehen wird, wird Paulus so gesehen, dass er uns nicht sagt, dass wir aufhören müssen, uns unsere Erlösung zu verdienen, indem wir so viele gute Werke wie möglich tun. Stattdessen ist das Problem ein ganz anderes: Er sagt den Juden, sie müssten aufhören, Heiden auszuschließen, indem sie das Evangelium nur auf diejenigen beschränken, die das Gesetz befolgen. Eine andere Sichtweise, vor allem Luther und die Sanders-Dunn, der neue Look, Sanders und Dunn sind sozusagen der neue Look.

Ich glaube, Dunn ist der erste, der das Wort "neue Perspektive" oder "neuer Blick" auf Paul verwendet hat. Eine andere Sichtweise ist folgende: Nach dem alten Ansatz schlage ich im Grunde Luther vor und der neue Ansatz ist Sanders und Dunn. Nach dem alten Ansatz war das Problem, das Paulus ansprach, die Unfähigkeit des Menschen, das Gesetz aufgrund der Sünde zu halten.

Wenn Paulus also sagt, dass man sich nicht durch Werke des Gesetzes rechtfertigen lassen kann, warum? Laut Luther kann niemand wegen der Sünde das Gesetz in dem Maße halten, wie es notwendig ist. Wenn man gerettet werden wollte, indem man sich an das Gesetz hielt, musste man es perfekt halten. Wegen aller Sünde kann das niemand tun.

Daher ist es Legalismus, zu versuchen, Gottes Gunst zu verdienen, indem man das Gesetz hält. Und deshalb ist die einzige Option der Glaube an Jesus Christus. Das Hauptproblem war also die Fähigkeit des Menschen, das Gesetz aufgrund der Sünde zu halten.

Nach der neuen Perspektive ist das Hauptproblem nicht die menschliche Fähigkeit und die Sünde. Das Hauptproblem war der jüdische Exklusivismus. Das heißt, die Juden schlossen Heiden aus, indem sie Gottes Heilsverheißen zu eng an das Gesetz des Mose knüpften, indem sie das Judendasein zu eng miteinander verknüpften.

Daher unter Ausschluss von Heiden. Eine andere Möglichkeit, sie zu vergleichen, besteht darin, zu sehen, dass sie beide unterschiedliche Fragen behandeln. Laut Luther sagte er, dass die Frage, die Paulus ansprach, lautete: Wie wird ein Sünder vor einem heiligen Gott gerecht gemacht? Wie werde ich als Sünder, der vor einem heiligen Gott steht, wieder in Ordnung gebracht? Wie kann ich eine Beziehung zu einem heiligen Gott eingehen? Der Fokus liegt also auf der Vertikalen.

Während sie unter der neuen Perspektive mit Dunne und Sanders sagen, nein, das ist nicht die Hauptfrage, die Paul beantwortet. Paulus antwortet stattdessen, wie sich Heiden und Juden zueinander verhielten? Wie wurden Heiden in das Volk Gottes aufgenommen? Müssen sie sich an das Gesetz halten? Müssen sie wie ein Jude

leben? Und schließlich ist der Fokus ein anderer. Laut Luther war der Fokus individueller.

Nochmals, wie stehe ich als Sünder vor einem heiligen Gott? Während die neue Perspektive eher gemeinschaftlich ist. Es geht nicht darum, dass Individuen eine Beziehung zu Gott haben. Es geht darum, dass Juden und Nichtjuden miteinander in Beziehung treten.

Was bedeutet es, zum wahren Volk Gottes zu gehören? Auf welcher Grundlage werden die Heiden in das eine Volk Gottes aufgenommen? Dunne sah im Grunde zwei. James Dunne sah das Gesetz vor allem in Bezug auf das, was er Identitätsabzeichen oder Markierungen nannte. Das heißt, das Gesetz wurde insbesondere als die Beschneidung für Männer angesehen, insbesondere die Sabbat- und Speisegesetze.

Das sind die Dinge, die die Juden wirklich als Gottes Volk auszeichneten. Es unterschied sie von den Heiden. Und wenn Paulus sagt, dass niemand gerettet werden kann, indem er das Gesetz hält, dann sagt er im Grunde, dass die Errettung nicht durch diese Identitätsmerkmale eingeschränkt werden kann.

Dem Volk Gottes anzugehören bedeutet nicht nur, der jüdischen Nation anzugehören und dem Gesetz zu gehorchen. Und die Identifikation mit diesen Abzeichen, diesen Identitätsabzeichen, wie z.B. Beschneidungs- und Lebensmittelgesetze, etc. Aber jetzt kommt sie allein durch den Glauben an Jesus Christus.

Wenn es also auf Jesus Christus basiert, dann können Juden und Heiden jetzt beide gleichermaßen Gottes Volk sein. Gut. Sehen Sie also die Unterschiede zwischen den beiden Ansätzen? Auch hier ist man sehr individualistisch.

Wie stehe ich vor einem heiligen Gott? Nicht durch Gesetzlichkeit, nicht dadurch, dass man sich Gottes Gunst verdient, indem man gute Werke tut, sondern nur durch den Glauben an Christus. Während der andere sagt, nein, nein, die Frage ist, wer ist das wahre Volk Gottes? Wie werden Heiden als Gottes Volk akzeptiert? Müssen sie sich an das Gesetz des Mose halten? Oder können Heiden Gottes Volk werden? Können sie auch getrennt vom Gesetz des Mose einbezogen werden? Das ist das Problem, das Paulus laut der Neuen Perspektive im Römerbrief anspricht. Ich denke, Sie fragen sich, wem wir folgen werden? Eine mögliche Lösung ist, auch hier frage ich mich, warum wir notwendigerweise einen von beiden ausschließen müssen.

Also, ich werde New Perspective sein und ich werde nicht ausschließen. Ich werde sie beide einbeziehen. Auf der einen Seite denke ich, dass die Neue Perspektive wahrscheinlich richtig ist, dass Paulus das Thema der Beziehung zwischen Juden und Heiden anspricht.

Jüdischer Exklusivismus ist ein Problem. Heiden zu zwingen, das Gesetz des Mose zu befolgen, als Zeichen dafür, dass sie zum wahren Volk Gottes gehören, ist ein Thema, das Paulus anspricht. Ich denke also, dass wir der Neuen Perspektive zustimmen können.

Und sicherlich sollten wir nicht jeden einzelnen Juden als einen kalten, harten Legalisten im Neuen Testament darstellen. Aus dieser Perspektive hat die Neue Perspektive wahrscheinlich alles richtig gemacht, da Paulus das Thema anspricht. Wer ist das wahre Volk Gottes? Auf welcher Grundlage werden Heiden in Gottes Volk aufgenommen? Müssen sie ein Leben als Juden führen? Müssen sie das Gesetz des Mose als Identitätsmerkmal beachten, das sie als Gottes Volk kennzeichnet und auszeichnet? Wenn wir uns jedoch mit diesem Thema befassen, ist dieses Problem meiner Meinung nach Teil eines anderen Problems.

Diese Frage, wer das wahre Volk Gottes ist, auf welcher Grundlage werden Heiden zum Volk Gottes gehören, wenn man anfängt, diese Fragen zu stellen, das ist ein Teil der anderen Frage, was ist für die Errettung erforderlich? Reicht der Glaube an Jesus Christus aus, oder muss man sich auf das Gesetz des Mose verlassen? Oder wir könnten sagen, irgendein anderes Werk, das jemanden als Gottes Volk auszeichnen würde. Wie kann man... Also, wie verhalten sich Juden und Heiden? Was ist erforderlich, um zum Volk Gottes zu gehören? Was von Heiden verlangt wird, wenn sie dem Volk Gottes angehören, wirft einfach ein größeres Problem auf. Wie steht man vor einem heiligen Gott? Ich denke also, dass Luter auch in diesem Fall Recht hatte.

Ich denke also, dass die angemessene Antwort und die angemessene Art, den Römerbrief zu lesen, meiner Meinung nach darin besteht, beide Ansätze und beide Perspektiven im gesamten Buch Römer angesprochen zu sehen. Und so werden wir es so betrachten und aus dieser Perspektive lesen. Und dieses Thema wird im Galaterbrief wieder genauso akut zur Sprache kommen.

Gut, es gibt ein paar Passagen, die ich mir im Römerbrief etwas genauer anschauen möchte, aber ich wünsche euch ein schönes Wochenende und wir sehen uns am Montag. Auf Wiedersehen.

Dies ist Dr. Dave Mathewsons Geschichte und Literatur des Neuen Testaments, Vorlesung 14 über den Neuen und Alten Paulus und eine Einführung in das Buch Römer.